

Kulturleitbild der Stadt Villingen- Schwenningen

Kurzfassung

Entwurf
Stand 08.05.2015

AMT FÜR KULTUR

Autoren:

Projekt-Team Kulturplan

Karin Hanika
Claudia Brenneisen
Michael Heinsohn

Steuerungsgruppe

Andreas Dobmeier
Dr. Michael Hütt
Wendelin Renn

Redaktion: Meinrad Kempf

Vorwort

Villingen-Schwenningen ist eine Kreisstadt im Südwesten Baden-Württembergs mit rund 81.000 Einwohnern. Die Besonderheit besteht darin, dass es sich um eine Doppelstadt handelt, die 1972 aus zwei ehemals selbstständigen Städten, dem badischen Villingen und dem württembergischen Schwenningen, gebildet wurde. Ihre Funktion als Oberzentrum der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg resultiert also nicht aus gewachsenen Strukturen, sondern ist Ergebnis politischen Gestaltungswillens, was zur Ausstattung mit entsprechenden Behörden, Kliniken, Schulen, Hochschulen u.v.m. führte.

Villingen-Schwenningen übernimmt als Oberzentrum auch die wichtige Aufgabe, eine kulturelle Infrastruktur für eine Region bereitzuhalten, die fast 500.000 Einwohner zählt und deren Ausdehnung etwa der Fläche des Saarlands entspricht. Die Stadt bietet eine Vielfalt von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen. Neben den städtischen Institutionen gibt es auch zahlreiche Vereine, Initiativen, Organisatorinnen und Organisatoren, Künstlerinnen und Künstler, Laienkultur sowie sonstige kulturell Aktive, die dazu beitragen, ein vielfältiges Kulturangebot zu präsentieren.

Die Kulturakteurinnen und Kulturakteure der Stadt haben für dieses Kulturleitbild, das nun im Entwurf vorliegt, eine tragende Rolle gespielt. Denn dieses Leitbild, das für die künftige Ausrichtung der Kulturarbeit Anregung und Richtschnur sein soll, geht zurück auf eine Vielzahl von Gesprächen mit kulturell aktiven oder interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

Dank an alle, die durch ihre Auskünfte und ihre Anregungen an diesem Prozess mitgearbeitet haben!

Kulturelles Leitbild

Die Stadt Villingen-Schwenningen hat als Oberzentrum den Anspruch und die Verpflichtung, auch im Kulturbereich entsprechende Verantwortung zu übernehmen. Kulturpolitik und Kulturförderung werden in Deutschland in erster Linie von den Ländern und den Kommunen bestritten. Die Verfassung des Landes Baden-Württemberg stellt in Artikel 3 den Auftrag zur öffentlichen Kulturförderung explizit fest.

Anspruchsvolle kommunale Aufgaben sowie unsichere Prognosen über die zukünftige steuerliche Situation der Städte zwingen heute dazu, sich vermehrt Rechenschaft über die eigenen Ziele abzuverlangen. Daher hat der Gemeinderat von Villingen-Schwenningen im Jahr 2012 beschlossen, sich ein kulturelles Leitbild zu geben.

Die **Eckpfeiler des Leitbildes** für die Kulturpolitik und die Kulturarbeit in Villingen-Schwenningen bestehen

- in einer **kulturellen Vielfalt**, die es aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln gilt;
- in einem wertvollen **kulturellen Erbe**, das angemessen bewahrt und lebendig vermittelt werden muss;
- in einem Bewusstsein über die Notwendigkeit **kultureller Bildung** in allen Bereichen und für alle sozialen Gruppen und
- in dem Interesse daran, für alle Teile der Bevölkerung Möglichkeiten zur Herausbildung **kultureller Identitäten** zu schaffen.

Die Eckpfeiler werden auf den nächsten Seiten näher erläutert. Am Ende eines jeden Abschnitts befindet sich eine Aufzählung der Ziele, die sich jeweils aus den thematischen Eckpfeilern ergeben, und die die Richtung des künftigen Handelns anzeigen. Sie können auch als Zusammenfassung in Anhang 1 'Ziele der zukünftigen Kulturarbeit und Kulturpolitik in Villingen-Schwenningen', S. 17, gelesen werden.

1. Kulturelle Vielfalt

*"Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist,
dann müssen wir alles ändern!"*

Giuseppe Tomasi di Lampedusa (1896-1957), italienischer Schriftsteller

Die Stadt bietet ihren kulturinteressierten Bürgern an 365 Tagen im Jahr eine große und vielfältige Palette von Veranstaltungen. Von den kommunalen Einrichtungen, den zahlreichen Vereinen und Initiativen werden regelmäßig Veranstaltungen in nahezu allen künstlerischen Sparten, für verschiedene Altersstufen, auf unterschiedlichem Niveau und für diverse Interessenlagen angeboten. Anspruchsvoller Genuss steht gleichberechtigt neben anregender Bildung und fröhlicher Unterhaltung.

Im Vergleich mit einigen ähnlich großen Kommunen Baden-Württembergs zeigt sich, dass Villingen-Schwenningen hinsichtlich der Aufwendungen für zentrale kulturelle Aufgaben mit weniger Zuschüssen auskommen muss und dennoch weit höhere Einnahmen aus den Veranstaltungen erzielt (siehe Anhang 2).

Unbestritten ist, dass Kunst und Kultur wichtige Grundlagen des Zusammenlebens einer Stadtgesellschaft sind, dass sie lokale und regionale Identität schaffen. Gegenwärtig ist der Kulturbereich, wie andere Handlungsfelder auch, von tiefgreifenden gesellschaftlichen Entwicklungen betroffen. Stichworte, die diese umreißen, sind etwa der demographische Wandel (siehe Anhang 3), soziale Veränderungen und die globale Mediengesellschaft.

Der demographische Wandel führt dazu, dass beim Publikum (und auch bei den Kulturschaffenden) schon heute ein Generationenwechsel ansteht. Diese Entwicklung wird sich noch verschärfen: Das Amt für Stadtentwicklung geht in seiner Vorausschätzung davon aus, dass im Mittel die Einwohnerzahl von Villingen-Schwenningen im Jahr 2025 um 7% unter dem Bevölkerungsstand des Jahres 2013 liegen und parallel dazu der Anteil der älteren Menschen größer sein wird.

Ein weiterer, sich fortsetzender Trend ist in einer bunter werdenden Stadtgesellschaft zu sehen. Schon heute verfügt mehr als 35% der Bewohnerinnen und Bewohner von Villingen-Schwenningen über einen Migrationshintergrund (siehe Anhang 4). Im 'traditionellen' kulturellen Angebot stellt sich dieses Drittel der Gesellschaft weder als Akteur noch im Publikum nennenswert dar. Auch wenn diese Gruppe ihre eigenen kulturellen Ausdrucksformen lebt, sind ihre Aktivitäten für die Mehrheitsgesellschaft kaum sichtbar. Dies verstärkt die Gefahr einer 'Ghettoisierung'. Derzeit fehlen von kommunaler Seite geeignete Konzepte, dem entgegenzuwirken. So existiert in Villingen-Schwenningen kein Integrationsbeauftragter oder -beirat (Stand 2015). Kulturfördernde Maßnahmen für Migranten kommen derzeit eigentlich nur im Sinne des Spracherwerbs vor.

Ebenfalls belasten die Folgen des sozialen Wandels alle Kommunen. Immer mehr Menschen können sich die Teilhabe am kulturellen Leben nicht mehr leisten und werden langsam aus dem öffentlichen Leben gedrängt. Die soziale Spaltung ist eine Tendenz in der gesamten deutschen Gesellschaft.

In den vergangenen Jahren hat sich auch das Alltagsleben in Familie und Beruf, vor allem jedoch das Freizeit- und Kommunikationsverhalten geändert. Die Möglichkeiten haben sich deutlich erweitert und die Interessen der Menschen entsprechend weiter ausdifferenziert. Generell spielen Medien wie Fernsehen, Radio, Telefon und Internet eine große Rolle. Für das Kulturangebot bedeutet dies, dass es sich starker Konkurrenz gegenüber sieht.

Die genannten Faktoren wirken sich für die Programmierer der so genannten 'Hochkultur' in einem Rückgang der Zuschauerzahlen aus. Das Publikum, das sich für die etablierten Formen des Theaters und der klassischen Konzerte interessiert, wird weniger, wenn das Stammpublikum altershalber ausscheidet und die jüngere Generation nicht nachrücken will. Die auffallende Abstinenz des jüngeren Publikums ist nicht spezifisch für Villingen-Schwenningen, sondern auch ein bundesweiter Trend.

Schon heute befinden sich die Städte untereinander in einem Konkurrenzkampf um Zuzug von Fachkräften und jungen Familien. Hier kann die Kultur als Standortfaktor funktionieren, wenn Neubürger in Villingen-Schwenningen einen neuen Arbeitsplatz und ein lebendiges und weltoffenes Stadtleben bekommen, wenn sie in der Stadt neben bezahlbaren Mieten auch Lebensqualität in Form von Theater, Konzerten und guten Schulen für ihre Kinder vorfinden. Das kulturelle Angebot hat Einfluss auf das Image und die Attraktivität Villingen-Schwenningens. Entsprechend muss es auch stärker in das Stadt- und Tourismusmarketing einbezogen werden.

Alle diese Entwicklungen bergen in sich nicht nur Probleme, sondern sie eröffnen auch Gestaltungsmöglichkeiten, die es zu ergreifen gilt. Die Fragen werden sein: Wie kann der Bestand an kulturellen Einrichtungen und Angeboten qualitativ und quantitativ auf Dauer gesichert werden – und welche neuen Wege sollen beschritten werden? Stärker als bisher wird es darum gehen, eine Balance zwischen Tradition und Innovation, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Bewahrendem, Neuem und Experimentellem zu finden. Grundsätzlich müssen auf der Basis einer 'Kultur der Vielfalt' Kulturangebote und aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Bedürfnisse, Lern- und Lebensphasen vorhanden sein. Ziel kann und darf aber nicht allein sein, neue Nutzerschichten für traditionelle Programme zu requirieren. Vielmehr sollen Menschen unterschiedlichster Herkunft, kultureller Prägung und ästhetischer Stile gemeinsam Neues entwickeln, das von möglichst vielen als bereichernd und relevant empfunden wird. Verstärkt ist der Blick auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Menschen mit Behinderung, Senioren sowie Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund zu richten. Vor allem ein offener, interkultureller Dialog soll angestoßen werden, der in einem zu gründenden 'Netzwerk der Kulturen' gleichberechtigt zwischen städtischen Institutionen, freien Kulturträgern, Vereinen und Initiativen stattfindet. Für eine Erfolg versprechende Umsetzung sind einerseits geeignete Räumlichkeiten zur individuellen Entfaltung zur Verfügung zu stellen. Andererseits müssen die freien Kulturträger stärker in Planung, Konzeption und Durchführung eingebunden werden.

Angesichts der Tatsache, dass in vielen Lebensbereichen elektronische Medien eine große Rolle spielen, sollen das kulturelle Live-Erlebnis und die Förderung von eigener Kreativität weiter an Bedeutung gewinnen.

Als Grundlage einer Neuausrichtung ist eine Bedarfserhebung (zum Beispiel durch Besucher- oder Nutzerbefragungen) ebenso wie eine konstruktive Aufgabenkritik der Institutionen unumgänglich. Es ist davon auszugehen, dass jedes Angebot nur erweitert beziehungsweise neu etabliert werden kann, wenn entweder entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden oder an anderen Stellen reduziert wird. In diesem Zusammenhang darf die Wahrnehmung nicht an den Stadtgrenzen enden. Wenn die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg stärker als gemeinsamer Kulturraum betrachtet wird, kann eine engere Zusammenarbeit der Kulturakteure weitere Möglichkeiten der Kooperation und Arbeitsteilung eröffnen.

Ziel ist es,

- ein kulturelles Klima zu schaffen, das Innovation, Kreativität und Toleranz fördert.
- möglichst vielen Menschen aus allen Bevölkerungskreisen die Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen. Dies soll erreicht werden, indem kulturelle Vielfalt gefördert wird.
- ein facettenreiches Kulturangebot, das Tradition und Innovation verbindet, zu erhalten und qualitativ weiterzuentwickeln.
- für jede städtische Kultureinrichtung Leitbilder zu entwickeln, welche die sozialen Verhältnisse und kulturellen Veränderungen der Bevölkerungsgruppen aufgreifen und in ihrer Programm- und Formatgestaltung berücksichtigen.
- Befragungen der Besucher und eine empirische Bevölkerungsbefragung durchzuführen, um den Bedarf der bisherigen und potenziellen Nutzer kultureller Angebote zu ermitteln.
- ein Forum des Dialogs und der Kooperation zu schaffen. Das 'Netzwerk der Kulturen' soll diese Aufgabe übernehmen.
- die Aktivitäten der freien Kulturträger und Vereine weiterhin zu fördern und zu stärken sowie in die Planung einzuschließen.

- soziokulturelle Aktivitäten von freien Kulturträgern zu unterstützen.
- bürgerschaftliches Engagement zu stärken.
- die Kooperation mit der Wirtschaft zu intensivieren.
- das Kulturmarketing weiter auszubauen. Dabei sind die neuen Kommunikationsformen wie Social Media etc. einzubinden.
- das kulturtouristische Angebot auszubauen. Kultur- und Tourismuskonzeptionen müssen miteinander verzahnt und umgesetzt werden.
- die regionale Zusammenarbeit der Kulturakteure in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg zu stärken und auszubauen.
- Räume für die kulturellen Aktivitäten von jungen Menschen zu schaffen.
- den Sanierungsstau in den Veranstaltungshäusern und Spielstätten abzubauen.

2. Kulturelles Erbe

"Die Zukunft beginnt in der Vergangenheit"

Historisches Museum der Stadt Frankfurt/Main 1982

In der Stadtgeschichte zeigt sich das Besondere, das Einzigartige, das eine Stadt von allen anderen Städten unterscheidet. In Villingen-Schwenningen hat dieses kulturelle Erbe hat einen hohen Stellenwert. Der außerordentliche Facettenreichtum ergibt sich aus der sehr unterschiedlichen Geschichte beider Stadtteile. Auf der einen Seite das badische, ehemals vorderösterreichische Villingen mit dem hallstattzeitlichen Fürstengrabhügel Magdalenenberg, seinem im Jahre 999 verliehenen Markt-, Münz- und Zollrecht und seiner bis ins Mittelalter zurückreichenden städtischen Tradition. Auf der anderen Seite das württembergische Dorf Schwenningen, das sich im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert zu einem bedeutenden Zentrum der Uhrenindustrie entwickelte und erst Anfang des 20. Jahrhunderts zur Stadt erhoben wurde. Noch weit differenzierter wird das Bild, wenn auch die Ortschaften mit in den Blick genommen werden. Sie bringen weitere kulturgeographische Orientierungen und neun eigenständige und wirkmächtige lokale Identitäten in die Stadtgesellschaft ein.

Das kulturelle Erbe verkörpert das kommunale Gedächtnis und schließt Höhen und Tiefen der städtischen Entwicklung ein. Es ist die Basis für unser städtisches Selbstverständnis und es bietet für die Bewohnerinnen und Bewohner Anknüpfungspunkte, um sich mit Villingen-Schwenningen zu identifizieren.

Anvertrautes Erbe muss verantwortungsvoll gepflegt werden. Damit es aktuell bleibt und auch von neuen Generationen genutzt werden kann, muss der Umgang damit stetig weiterentwickelt, die lebendige Auseinandersetzung damit geführt werden. Jede und jeder hat einen anderen Blick auf die Stadt, ihre Geschichte und die Kultur. Er unterscheidet sich je nach Alter, Geschlecht, Herkunft, sozialer Zugehörigkeit, vorhandenen Kenntnissen und Interessen. Alle können jedoch im Prinzip dazu beitragen, anhand des geschichtlichen Gewordenseins über die Pläne für die Zukunft

nachzudenken. Um dafür bereit zu sein, sind infrastrukturelle Defizite aufzuarbeiten. Dies betrifft u.a. die Depot-Situation und die Unterbringung des Stadtarchivs. Insbesondere die Qualität und Bedeutung des Schwenninger Kulturerbes des 20-Jahrhunderts gilt es intensiver als bisher zu würdigen. Als Gravitationszentrum für beide Stadtteile und die Ortschaften fungiert die Fastnacht. Das 'immaterielle Kulturerbe' verfügt in Villingen-Schwenningen über ein reiches Reservoir an Formen und Traditionen. Diese kulturtouristischen Schätze werden – verbunden mit populären Vermittlungsformen wie theatralische Stadtführung oder Keltenpfad – erst in Ansätzen gehoben.

Ziel ist es,

- das anvertraute kulturelle Erbe in verantwortungsvoller Weise zu pflegen.
- die Unterschiedlichkeit der Ortsteile als kulturelle Vielfalt mit Vorbildcharakter anzuerkennen.
- die städtischen wie freien Institutionen finanziell und personell in die Lage zu versetzen, immer wieder neue Blicke auf das kulturelle Erbe auszuprobieren, damit es aktuell bleibt und Orientierungen für Fragen der Zukunftsentwicklung bieten kann.
- das kulturelle Erbe und dessen Akteure in Fragen der Stadtplanung, des Stadtmarketings und der Tourismusförderung aktiv einzubeziehen.
- für das Stadtarchiv einen Neubau vorzusehen und den Sanierungsstau bei den Depots (Städtische Museen, Uhrenindustriemuseum, Städtische Galerie) abzubauen.

3. Kulturelle Bildung

"So ein bisschen Bildung ziert den ganzen Menschen."

Heinrich Heine (1797-1856), deutscher Dichter

Eine wichtige Aufgabe der Kulturpolitik besteht darin, für eine kompetente Öffentlichkeit zu sorgen, denn ein vielfältiges kulturelles Angebot braucht als Gegenüber ein gebildetes Publikum. Angebote der kulturellen Bildung auf den verschiedensten Ebenen leisten dazu einen unverzichtbaren Beitrag. Ziel ist, allen Menschen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder sozialer Stellung – Kompetenzen zu vermitteln, mit deren Hilfe sich die Komplexität des Daseins durchdringen lässt.

Kulturelle Bildung ist Eckpfeiler eines kulturellen Leitbildes, wenn nicht gar dessen Fundament. Nur das 'Herausbilden' einer umfassend kulturell geprägten Persönlichkeit schafft die Voraussetzung, sich seiner Vergangenheit (kulturelles Erbe) und Gegenwart (kulturelle Vielfalt und Identitäten) gewahr zu werden. Nicht zuletzt dient die Beschäftigung mit Kunst und Kultur dazu, sich mit gesellschaftlichen Werten auseinanderzusetzen. Sie fördert die Herausbildung von starken Persönlichkeiten und ist in dieser Hinsicht wesentlich für die Zukunftsfähigkeit einer demokratischen Gesellschaft. Ökonomische, ökologische und politische Herausforderungen sind nur zu bewältigen, indem neue Wege beschritten werden. Allein mit innovativen und kreativen Lösungen findet die Gesellschaft Antworten auf die drängenden Fragen der Zeit. Dazu leistet ein funktionierendes kulturelles Leben einen unschätzbaren Beitrag.

Die kulturelle Bildung weist damit weit über die unmittelbare Nachwuchspflege und die Erweiterung des klassischen Publikums hinaus. Sie soll weiterhin ein Schwerpunkt der Kulturarbeit in Villingen-Schwenningen sein. Bestehende Ansätze sollen weiterentwickelt und intensiviert werden. An Programmen und Akteuren mangelt es nicht. Jedoch könnte eine engere Verzahnung der bereits existierenden Angebote den Informationsaustausch fördern, Kräfte bündeln und die

Breitenwirkung erhöhen. Wünschenswert sind differenzierte inhaltliche Konzepte für verschiedene Zielgruppen: für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus unterschiedlichen Herkunftsmilieus. Ihnen ist ein 'Freiraum' zur Verfügung stellen, um selbst kreativ und tätig zu werden. Dabei müssen Bildungseinrichtungen und Kulturträger immer stärker partnerschaftlich zusammenarbeiten. Besondere Anstrengungen sollen unternommen werden, um Menschen einzubinden, die bisher wenig Berührung mit Kulturangeboten haben. Hier können theater-, musik- und/oder museumspädagogische Programme eine Hilfe sein, Kunst und Kultur als Teil der eigenen Lebensrealität – im besten Sinne des Wortes – zu 'begreifen'.

Ziel ist es,

- die Programme und Akteure im Bereich der 'kulturellen Bildung' enger zu verzahnen.
- neue, innovative und nachhaltige Vermittlungsformen zu entwickeln.
- kreative Freiräume für Jugendliche zu schaffen.
- die theater-, musik- und museumspädagogischen Angebote auszubauen.

4. Kulturelle Identitäten

"Nichts ist so beständig wie der Wandel"

Heraklit von Ephesos (etwa 540 - 480 v. Chr.), Philosoph

Alle Bewohnerinnen und Bewohner von Villingen-Schwenningen sollen die Möglichkeit haben, sich gleichberechtigt kulturell zu entfalten. Auf dieses Ziel einer chancengleichen Teilhabe hin soll das kulturelle Erbe befragt und ein entsprechendes kulturelles Angebot aufgefächert werden.

Aus zwei Mittelzentren und neun Dörfern wurde im Rahmen der Verwaltungsreform von Baden-Württemberg Ende der 60er-/Anfang der 70er-Jahre das Oberzentrum Villingen-Schwenningen gebildet. Die unterschiedlichen historischen Zusammenhänge, die verschiedenen Mentalitäten und die spezifischen Dorf- und Stadtgesellschaft formenden Bedingungen fanden in der politischen Vision 'Villingen-Schwenningen' eine neue Zukunft. Gleichwohl ist die 'Gesamtstadt' als kulturelle Einheit bis heute ein Konglomerat von abstrakter Idee und unterschiedlicher gesellschaftlicher Struktur geblieben. Nach wie vor ist für viele Menschen der jeweilige Stadtbezirk (oder Ortsteil) primärer Identifikationsraum, was nicht gering geschätzt werden soll. Denn in dieser Unterschiedlichkeit liegt die Unverwechselbarkeit des Oberzentrums – sie stellt eine besondere Qualität von Villingen-Schwenningen dar, die produktiv genutzt werden kann.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob künftig weiterhin und in erster Linie darauf geachtet wird, eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Einrichtungen und Veranstaltungen zu erreichen, oder ob vielmehr die Stärken des jeweiligen Stadtteils und -bezirks herausgestrichen werden sollen. Bei den Strategien zur Stärkung der verschiedenen Identitäten sind die dörflichen und städtischen Besonderheiten in ihrer unverwechselbaren Präsenz aufzuzeigen. Beispielhaft sei die Erstellung von Orts- und Stadtchroniken ebenso genannt wie die Entwicklung einer zeitgemäßen Museumslandschaft in Schwenningen und die politische Unterstützung der

jahrzehntelangen Tradition in der Präsentation aktueller Kunst und der Klassischen Moderne.

Für die kulturelle Weiterentwicklung von Villingen-Schwenningen ist bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligenarbeit unabdingbar. Sobald sich Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt identifizieren, sind sie auch bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren und damit einen wichtigen Beitrag für die Stadtgesellschaft zu leisten.

Die Stadt Villingen-Schwenningen hegt große Wertschätzung gegenüber allem haupt- und ehrenamtlich aufgebrauchten Engagement ihrer Bürger und Bürgerinnen. Geeignete Formen, dieser Wertschätzung noch mehr Ausdruck zu verleihen, sollen entwickelt und etabliert werden.

Ziel ist es,

- bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Dazu sind finanzielle Mittel und eine qualifizierte personelle Betreuung erforderlich.
- politische Unterstützung bei der Entwicklung eines Stadtmuseums für das 21. Jahrhundert zu erhalten.
- kommunale und freie Kulturangebote für benachteiligte Zielgruppen zu fördern und zu vernetzen.
- urbane Strukturen zur Förderung zivilgesellschaftlicher Energien zu stärken, die der Bildung von Identität der Solidargemeinschaft in der Gesamtstadt dienen.

Umsetzung

Im Rahmen des beschriebenen Leitbilds hat die kommunale Verwaltung den Auftrag, das kulturelle Profil der Stadt entsprechend zu gestalten. Das Amt für Kultur tritt dabei als Veranstalter (Angebote und Programme), als Förderer (Vergabe von Zuschüssen), als Impulsgeber (Ideen, Anstöße zur Weiterentwicklung) und als Moderator (für Kooperationen, für gemeinsame Projekte mit Initiativen etc.) auf. Seine Arbeit versteht sich in Ergänzung zu anderen öffentlichen oder privaten Trägern und Anbietern. Damit sie erfolgreich sein kann, sollen entsprechend angemessene, finanzielle und personelle Ressourcen bereitgestellt werden.

Die konkreten Maßnahmen und Handlungsschritte, die sich aus dem kulturellen Leitbild und den Zielsetzungen ergeben, sollen in einen Kulturentwicklungsplan (KEP) aufgenommen werden. Dieser soll nach Beschluss des Leitbildes durch den Gemeinderat von Villingen-Schwenningen zusammen mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet werden.

Anhang

Anhang 1

Ziele der zukünftigen Kulturarbeit und Kulturpolitik in Villingen-Schwenningen

Kulturelle Vielfalt

Ziel ist es,

- ein kulturelles Klima zu schaffen, das Innovation, Kreativität und Toleranz fördert.
- möglichst vielen Menschen aus allen Bevölkerungskreisen die Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen. Dies soll erreicht werden, indem kulturelle Vielfalt gefördert wird.
- ein facettenreiches Kulturangebot, das Tradition und Innovation verbindet, zu erhalten und qualitativ weiterzuentwickeln.
- für jede städtische Kultureinrichtung Leitbilder zu entwickeln, welche die sozialen Verhältnisse und kulturellen Veränderungen der Bevölkerungsgruppen aufgreifen und in ihrer Programm- und Formatgestaltung berücksichtigen.
- Befragungen der Besucher und eine empirische Bevölkerungsbefragung durchzuführen, um den Bedarf der bisherigen und potenziellen Nutzer kultureller Angebote zu ermitteln.
- ein Forum des Dialogs und der Kooperation zu schaffen. Das 'Netzwerk der Kulturen' soll diese Aufgabe übernehmen.
- die Aktivitäten der freien Kulturträger und Vereine weiterhin zu fördern und zu stärken sowie in die Planung einzuschließen.
- soziokulturelle Aktivitäten von freien Kulturträgern zu unterstützen.
- bürgerschaftliches Engagement zu stärken.
- die Kooperation mit der Wirtschaft zu intensivieren.
- das Kulturmarketing weiter auszubauen. Dabei sind die neuen Kommunikationsformen wie Social Media etc. einzubinden.
- das kulturtouristische Angebot auszubauen. Kultur- und Tourismuskonzeptionen müssen miteinander verzahnt und umgesetzt werden.
- die regionale Zusammenarbeit der Kulturakteure in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg zu stärken und auszubauen.
- Räume für die kulturellen Aktivitäten von jungen Menschen zu schaffen.
- den Sanierungsstau in den Veranstaltungshäusern und Spielstätten abzubauen.

Kulturelles Erbe

Ziel ist es,

- das anvertraute kulturelle Erbe in verantwortungsvoller Weise zu pflegen.
- die Unterschiedlichkeit der Ortsteile als kulturelle Vielfalt mit Vorbildcharakter anzuerkennen.
- die städtischen wie freien Institutionen finanziell und personell in die Lage zu versetzen, immer wieder neue Blicke auf das kulturelle Erbe auszuprobieren, damit es aktuell bleibt und Orientierungen für Fragen der Zukunftsentwicklung bieten kann.
- das kulturelle Erbe und dessen Akteure in Fragen der Stadtplanung, des Stadtmarketings und der Tourismusförderung aktiv einzubeziehen.
- für das Stadtarchiv einen Neubau vorzusehen und den Sanierungsstau bei den Depots (Städtische Museen, Uhrenindustriemuseum, Städtische Galerie) abzubauen.

Kulturelle Bildung

Ziel ist es,

- die Programme und Akteure im Bereich der 'kulturellen Bildung' enger zu verzahnen.
- neue, innovative und nachhaltige Vermittlungsformen zu entwickeln.
- kreative Freiräume für Jugendliche zu schaffen.
- die theater-, musik- und museumspädagogischen Angebote auszubauen.

Kulturelle Identität

Ziel ist es,

- bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Dazu sind finanzielle Mittel und eine qualifizierte personelle Betreuung erforderlich.
- politische Unterstützung bei der Entwicklung eines Stadtmuseums für das 21. Jahrhundert zu erhalten.
- kommunale und freie Kulturangebote für benachteiligte Zielgruppen zu fördern und zu vernetzen.
- urbanen Strukturen zu stärken, die zur Förderung zivilgesellschaftlicher Energien beitragen, die der Bildung von Identität der Solidargemeinschaft in der Gesamtstadt dienen

Anhang 2

Amt für Kultur Villingen-Schwenningen (2014) **Finanzdaten der Städte im Vergleich – Zusammenfassung**

Aus den Haushaltsplänen der Städte Esslingen, Ravensburg und Reutlingen sind die Haushaltsansätze für Einnahmen, Ausgaben und Zuschuss für den Kulturbereich der Jahre 2013 und 2014 angegeben:

Esslingen Einwohner: 89.242	2013	2014
Theater, Konzerte, Musikpflege, Kulturförderung Museen und Galerie		
Ausgaben	7.779.480 €	7.892.522 €
Einnahmen	1.088.530 €	1.061.508 €
Zuschuss	6.690.950 €	6.831.014 €

Ravensburg Einwohner: 49.098	2013	2014
Theater, Konzerte, Musikpflege, Kulturförderung Museen und Galerie		
Ausgaben	5.899.100 €	6.065.700 €
Einnahmen	942.200 €	1.051.600 €
Zuschuss	4.956.900 €	5.014.100 €

Reutlingen Einwohner: 111.357	2013	2014
Theater, Konzerte, Musikpflege, Kulturförderung Museen und Galerie		
Ausgaben	9.292.368€	9.376.500 €
Einnahmen	293.848 €	260.600 €
Zuschuss	8.998.520 €	9.115.900 €

Villingen-Schwenningen Einwohner: 81.128	2013	2014
Theater, Konzerte, Musikpflege, Kulturförderung, Fasnet, Museen und Galerie		
Ausgaben	6.475.600 €	6.907.100 €
Einnahmen	1.719.200 €	2.065.100 €
Zuschuss	4.756.400 €	4.842.000 €

Anhang 3

Bevölkerungsvorausrechnung Stadt Villingen-Schwenningen © Stadt Villingen-Schwenningen - Amt für Stadtentwicklung - Statistikstelle - Dezember 2014

Villingen

Stadtviertel	Alter	2013*	2015	2020	2025	2013-2020		2013-2025	
						abs.	%	abs.	%
Innenstadt Villingen	0 bis unter 3 Jahre	47	50	49	42	2	4%	-5	-11%
.	3 bis unter 6 Jahre	50	44	37	35	-13	-26%	-15	-30%
.	6 bis unter 10 Jahre	70	74	59	54	-11	-15%	-16	-22%
.	10 bis unter 18	164	155	157	136	-7	-4%	-28	-17%
.	18 bis unter 25	240	208	190	176	-50	-21%	-64	-27%
.	25 bis unter 45	755	675	606	529	-149	-20%	-226	-30%
.	45 bis unter 65	693	692	706	670	13	2%	-23	-3%
.	65 bis unter 85	388	364	346	360	-42	-11%	-28	-7%
.	85 Jahre und älter	101	113	110	106	9	9%	5	5%
.	insgesamt	2.508	2.373	2.260	2.108	-248	-10%	-400	-16%
Bickeberg	0 bis unter 3 Jahre	75	53	52	49	-23	-31%	-26	-34%
.	3 bis unter 6 Jahre	68	61	47	49	-21	-30%	-19	-28%
.	6 bis unter 10 Jahre	80	67	74	66	-6	-8%	-14	-17%
.	10 bis unter 18	187	190	182	177	-5	-3%	-10	-5%
.	18 bis unter 25	256	234	201	197	-55	-21%	-59	-23%
.	25 bis unter 45	705	694	728	705	23	3%	0	0%
.	45 bis unter 65	705	716	691	677	-14	-2%	-28	-4%
.	65 bis unter 85	463	437	414	399	-49	-11%	-64	-14%
.	85 Jahre und älter	58	74	68	69	10	17%	11	19%
.	insgesamt	2.635	2.526	2.456	2.388	-179	-7%	-247	-9%
Südstadt	0 bis unter 3 Jahre	194	162	159	146	-35	-18%	-48	-25%
.	3 bis unter 6 Jahre	202	189	157	157	-45	-22%	-45	-22%
.	6 bis unter 10 Jahre	247	291	239	215	-8	-3%	-32	-13%
.	10 bis unter 18	557	598	613	559	56	10%	2	0%
.	18 bis unter 25	465	505	508	488	43	9%	23	5%
.	25 bis unter 45	1.658	1.568	1.558	1.536	-100	-6%	-122	-7%
.	45 bis unter 65	2.090	2.057	1.995	1.808	-95	-5%	-282	-13%
.	65 bis unter 85	1.435	1.343	1.289	1.275	-146	-10%	-160	-11%
.	85 Jahre und älter	212	216	227	256	15	7%	44	21%
.	insgesamt	7.060	6.928	6.746	6.439	-314	-4%	-621	-9%
Hammerhalde	0 bis unter 3 Jahre	127	89	83	82	-44	-34%	-45	-36%
.	3 bis unter 6 Jahre	122	100	86	87	-36	-29%	-35	-28%
.	6 bis unter 10 Jahre	140	132	120	114	-20	-14%	-26	-18%
.	10 bis unter 18	244	217	267	268	23	9%	24	10%
.	18 bis unter 25	217	231	236	248	19	9%	31	14%
.	25 bis unter 45	993	860	828	767	-165	-17%	-226	-23%
.	45 bis unter 65	1.089	914	885	873	-204	-19%	-216	-20%
.	65 bis unter 85	1.037	1.043	993	914	-44	-4%	-123	-12%
.	85 Jahre und älter	270	226	233	256	-37	-14%	-14	-5%
.	insgesamt	4.239	3.812	3.732	3.609	-507	-12%	-630	-15%

Stadtviertel	Alter	2013*	2015	2020	2025	2013-2020		2013-2025	
						abs.	%	abs.	%
Hubenloch	0 bis unter 3 Jahre	55	68	69	73	14	26%	18	33%
.	3 bis unter 6 Jahre	71	67	57	63	-14	-19%	-8	-11%
.	6 bis unter 10 Jahre	99	94	76	78	-23	-23%	-21	-21%
.	10 bis unter 18	189	203	209	180	20	11%	-9	-5%
.	18 bis unter 25	184	228	209	211	25	14%	27	15%
.	25 bis unter 45	781	770	849	900	68	9%	119	15%
.	45 bis unter 65	847	843	816	819	-31	-4%	-28	-3%
.	65 bis unter 85	679	692	713	728	34	5%	49	7%
.	85 Jahre und älter	87	79	94	120	7	8%	33	38%
.	insgesamt	2.992	3.042	3.093	3.172	101	3%	180	6%
Kurgebiet	0 bis unter 3 Jahre	25	17	13	12	-12	-48%	-13	-53%
.	3 bis unter 6 Jahre	43	22	15	16	-28	-66%	-27	-64%
.	6 bis unter 10 Jahre	33	36	22	20	-11	-33%	-13	-40%
.	10 bis unter 18	74	68	75	75	1	1%	1	1%
.	18 bis unter 25	45	48	66	43	21	46%	-2	-4%
.	25 bis unter 45	183	132	105	90	-78	-42%	-93	-51%
.	45 bis unter 65	279	250	223	205	-56	-20%	-74	-26%
.	65 bis unter 85	207	204	208	201	1	1%	-6	-3%
.	85 Jahre und älter	62	62	54	61	-8	-13%	-1	-2%
.	insgesamt	951	838	781	722	-170	-18%	-229	-24%
Goldenbühl	0 bis unter 3 Jahre	91	57	60	65	-31	-34%	-26	-29%
.	3 bis unter 6 Jahre	59	70	60	66	1	2%	7	13%
.	6 bis unter 10 Jahre	92	91	90	82	-2	-2%	-10	-11%
.	10 bis unter 18	218	193	190	185	-28	-13%	-33	-15%
.	18 bis unter 25	208	215	226	212	18	9%	4	2%
.	25 bis unter 45	761	671	657	632	-104	-14%	-129	-17%
.	45 bis unter 65	890	918	887	841	-3	0%	-49	-6%
.	65 bis unter 85	682	669	656	626	-26	-4%	-56	-8%
.	85 Jahre und älter	95	119	115	127	20	21%	32	33%
.	insgesamt	3.096	3.004	2.940	2.837	-156	-5%	-259	-8%
Wöschhalde	0 bis unter 3 Jahre	195	142	121	158	-74	-38%	-37	-19%
.	3 bis unter 6 Jahre	175	160	139	130	-36	-21%	-45	-25%
.	6 bis unter 10 Jahre	232	218	173	153	-59	-26%	-79	-34%
.	10 bis unter 18	541	507	470	407	-71	-13%	-134	-25%
.	18 bis unter 25	548	576	500	438	-48	-9%	-110	-20%
.	25 bis unter 45	1.678	1.765	1.830	1.806	152	9%	128	8%
.	45 bis unter 65	2.198	2.134	1.938	1.774	-260	-12%	-424	-19%
.	65 bis unter 85	1.270	1.315	1.428	1.540	158	12%	270	21%
.	85 Jahre und älter	148	147	177	222	29	20%	74	50%
.	insgesamt	6.985	6.963	6.776	6.628	-209	-3%	-357	-5%

Stadtviertel	Alter	2013*	2015	2020	2025	2013-2020		2013-2025	
						abs.	%	abs.	%
Steppach	0 bis unter 3 Jahre	103	72	60	71	-43	-42%	-32	-31%
.	3 bis unter 6 Jahre	101	77	74	72	-27	-26%	-29	-29%
.	6 bis unter 10 Jahre	139	139	118	101	-21	-15%	-38	-27%
.	10 bis unter 18	296	283	276	251	-20	-7%	-45	-15%
.	18 bis unter 25	287	277	264	248	-23	-8%	-39	-14%
.	25 bis unter 45	862	837	885	905	23	3%	43	5%
.	45 bis unter 65	894	914	894	860	0	0%	-34	-4%
.	65 bis unter 85	745	704	617	514	-128	-17%	-231	-31%
.	85 Jahre und älter	74	73	106	128	32	43%	54	73%
.	insgesamt	3.501	3.376	3.293	3.149	-208	-6%	-352	-10%
Kopsbühl	0 bis unter 3 Jahre	42	41	42	44	0	-1%	2	4%
.	3 bis unter 6 Jahre	41	46	45	45	4	9%	4	9%
.	6 bis unter 10 Jahre	59	50	66	60	7	11%	1	1%
.	10 bis unter 18	153	139	110	120	-43	-28%	-33	-22%
.	18 bis unter 25	122	158	157	128	35	29%	6	5%
.	25 bis unter 45	457	426	458	464	1	0%	7	1%
.	45 bis unter 65	660	638	578	496	-82	-12%	-164	-25%
.	65 bis unter 85	444	451	469	457	25	6%	13	3%
.	85 Jahre und älter	26	32	38	77	12	46%	51	195%
.	insgesamt	2.004	1.981	1.962	1.890	-42	-2%	-114	-6%
Schilterhäusle	0 bis unter 3 Jahre	50	39	40	42	-10	-19%	-8	-15%
.	3 bis unter 6 Jahre	45	47	45	49	0	0%	4	9%
.	6 bis unter 10 Jahre	69	73	68	72	-1	-2%	3	4%
.	10 bis unter 18	146	168	145	139	-1	-1%	-7	-4%
.	18 bis unter 25	142	106	102	94	-40	-28%	-48	-34%
.	25 bis unter 45	370	499	467	508	97	26%	138	37%
.	45 bis unter 65	316	396	428	439	112	35%	123	39%
.	65 bis unter 85	73	94	142	201	69	95%	128	176%
.	85 Jahre und älter	13	22	21	22	8	61%	9	70%
.	insgesamt	1.224	1.443	1.458	1.567	234	19%	343	28%
Villingen	insgesamt	37.195	36.298	35.494	34.527	-1.701	-5%	-2.668	-7%

Schwenningen

Stadtviertel	Alter	2013*	2015	2020	2025	2013-2020		2013-2025	
						abs.	%	abs.	%
Innenstadt Süd	0 bis unter 3 Jahre	67	64	59	61	-8	-12%	-6	-8%
	3 bis unter 6 Jahre	73	68	58	53	-15	-20%	-20	-28%
	6 bis unter 10 Jahre	116	101	76	67	-40	-34%	-49	-42%
	10 bis unter 18	218	208	175	133	-43	-20%	-85	-39%
	18 bis unter 25	316	266	271	267	-45	-14%	-49	-15%
	25 bis unter 45	743	625	536	508	-207	-28%	-235	-32%
	45 bis unter 65	691	654	594	550	-97	-14%	-141	-20%
	65 bis unter 85	434	439	452	436	18	4%	2	0%
	85 Jahre und älter	109	119	119	115	10	9%	6	6%
	insgesamt	2.767	2.544	2.339	2.190	-428	-15%	-577	-21%
Innenstadt Nord	0 bis unter 3 Jahre	128	91	90	99	-38	-30%	-29	-23%
	3 bis unter 6 Jahre	109	96	81	96	-28	-25%	-13	-12%
	6 bis unter 10 Jahre	158	157	123	106	-35	-22%	-52	-33%
	10 bis unter 18	311	272	293	263	-18	-6%	-48	-16%
	18 bis unter 25	460	338	340	334	-120	-26%	-126	-27%
	25 bis unter 45	1.115	1.109	1.164	1.191	49	4%	76	7%
	45 bis unter 65	1.011	966	926	891	-85	-8%	-120	-12%
	65 bis unter 85	496	521	542	566	46	9%	70	14%
	85 Jahre und älter	57	46	52	68	-5	-8%	11	20%
	insgesamt	3.845	3.596	3.610	3.615	-235	-6%	-230	-6%
Riemenäcker/Alter Friedhof	0 bis unter 3 Jahre	79	67	73	81	-6	-8%	2	3%
	3 bis unter 6 Jahre	76	61	70	74	-6	-8%	-2	-2%
	6 bis unter 10 Jahre	90	91	92	98	2	3%	8	9%
	10 bis unter 18	173	174	184	181	11	6%	8	5%
	18 bis unter 25	250	250	225	240	-25	-10%	-10	-4%
	25 bis unter 45	749	766	888	943	139	19%	194	26%
	45 bis unter 65	748	725	717	711	-31	-4%	-37	-5%
	65 bis unter 85	696	635	567	531	-129	-19%	-165	-24%
	85 Jahre und älter	143	137	118	113	-25	-18%	-30	-21%
	insgesamt	3.004	2.906	2.934	2.973	-70	-2%	-31	-1%
Rinelen	0 bis unter 3 Jahre	46	36	37	40	-9	-20%	-6	-12%
	3 bis unter 6 Jahre	45	43	37	39	-8	-19%	-6	-14%
	6 bis unter 10 Jahre	46	50	52	49	6	13%	3	7%
	10 bis unter 18	136	129	124	124	-12	-9%	-12	-9%
	18 bis unter 25	162	137	120	93	-42	-26%	-69	-42%
	25 bis unter 45	383	406	451	451	68	18%	68	18%
	45 bis unter 65	610	632	614	552	4	1%	-58	-10%
	65 bis unter 85	485	483	440	461	-45	-9%	-24	-5%
	85 Jahre und älter	97	88	100	97	3	3%	0	0%
	insgesamt	2.010	2.004	1.975	1.906	-35	-2%	-104	-5%

Stadtviertel	Alter	2013*	2015	2020	2025	2013-2020		2013-2025	
						abs.	%	abs.	%
Deutenberg/ Dauchinger Straße	0 bis unter 3 Jahre	108	103	99	101	-9	-8%	-7	-6%
	3 bis unter 6 Jahre	114	122	106	105	-8	-7%	-9	-8%
.	6 bis unter 10 Jahre	154	185	171	148	17	11%	-6	-4%
.	10 bis unter 18	413	422	407	373	-6	-1%	-40	-10%
.	18 bis unter 25	475	404	365	333	-110	-23%	-142	-30%
.	25 bis unter 45	1.172	1.073	1.105	980	-67	-6%	-192	-16%
.	45 bis unter 65	1.542	1.487	1.341	1.172	-201	-13%	-370	-24%
.	65 bis unter 85	975	989	1.058	1.100	83	9%	125	13%
.	85 Jahre und älter	129	122	138	175	9	7%	46	36%
.	insgesamt	5.082	4.907	4.791	4.488	-291	-6%	-594	-12%
Hammerstatt / Rammelswiesen	0 bis unter 3 Jahre	57	49	50	57	-7	-12%	0	0%
	3 bis unter 6 Jahre	51	68	57	61	6	11%	10	19%
.	6 bis unter 10 Jahre	72	86	78	72	6	9%	0	1%
.	10 bis unter 18	183	194	194	187	11	6%	4	2%
.	18 bis unter 25	173	164	218	190	45	26%	17	10%
.	25 bis unter 45	551	549	570	609	19	3%	58	10%
.	45 bis unter 65	535	525	501	504	-34	-6%	-31	-6%
.	65 bis unter 85	353	342	315	285	-38	-11%	-68	-19%
.	85 Jahre und älter	52	55	51	55	-1	-2%	3	6%
.	insgesamt	2.027	2.032	2.035	2.020	8	0%	-7	0%
Neckarstadtteil	0 bis unter 3 Jahre	76	74	75	80	-1	-1%	4	5%
	3 bis unter 6 Jahre	77	67	72	75	-5	-7%	-2	-2%
.	6 bis unter 10 Jahre	110	119	98	92	-12	-11%	-18	-16%
.	10 bis unter 18	241	227	230	209	-11	-5%	-32	-13%
.	18 bis unter 25	299	263	257	236	-42	-14%	-63	-21%
.	25 bis unter 45	724	745	765	766	41	6%	42	6%
.	45 bis unter 65	769	737	714	667	-55	-7%	-102	-13%
.	65 bis unter 85	580	558	494	461	-86	-15%	-119	-20%
.	85 Jahre und älter	120	120	133	140	13	11%	20	17%
.	insgesamt	2.996	2.912	2.837	2.726	-159	-5%	-270	-9%
Saurer Wasen / Dickenhardt	0 bis unter 3 Jahre	200	196	193	202	-7	-4%	2	1%
	3 bis unter 6 Jahre	224	190	200	192	-24	-11%	-32	-14%
.	6 bis unter 10 Jahre	322	293	243	247	-79	-25%	-75	-23%
.	10 bis unter 18	659	592	558	508	-101	-15%	-151	-23%
.	18 bis unter 25	665	760	729	629	64	10%	-36	-5%
.	25 bis unter 45	1.981	1.847	1.973	2.061	-8	0%	80	4%
.	45 bis unter 65	2.265	2.295	2.201	2.076	-64	-3%	-189	-8%
.	65 bis unter 85	1.700	1.697	1.608	1.551	-92	-5%	-149	-9%
.	85 Jahre und älter	223	229	298	342	75	34%	119	53%
.	insgesamt	8.239	8.099	8.003	7.808	-236	-3%	-431	-5%

Stadtviertel	Alter	2013*	2015	2020	2025	2013-2020	2013-2020	2013-2025	2013-2025
						abs.	%	abs.	%
Sturmbühl/FH Polizei	0 bis unter 3 Jahre	95	63	55	56	-40	-42%	-39	-41%
.	3 bis unter 6 Jahre	80	77	66	67	-14	-17%	-13	-17%
.	6 bis unter 10 Jahre	100	135	124	103	24	24%	3	3%
.	10 bis unter 18	229	227	272	275	43	19%	46	20%
.	18 bis unter 25	167	116	153	193	-14	-8%	26	16%
	25 bis unter 45 Jahre	634	665	611	535	-23	-4%	-99	-16%
	45 bis unter 65 Jahre	641	624	661	695	20	3%	54	8%
	65 bis unter 85 Jahre	392	362	335	339	-57	-15%	-53	-14%
	85 Jahre und älter	45	33	21	31	-24	-53%	-14	-30%
	insgesamt	2.383	2.301	2.299	2.295	-84	-4%	-88	-4%
Schwenningen	insgesamt	32.353	31.291	30.819	30.014	-1.534	-5%	-2.339	-7%

Anhang 4

Personen mit Migrationshintergrund zum Stand 31.12.2013 am Ort der Hauptwohnung © Stadt Villingen-Schwenningen - Amt für Stadtentwicklung - Statistikstelle - Dezember 2014

Stadtviertel	Personen mit Migrationshintergrund	Anteil % Gesamtstadt	Personen insgesamt	Anteil % Gesamtstadt
Innenstadt Villingen	817			
Bickeberg	1.230			
Südstadt	1.494			
Hammerhalde	1.066			
Hubenloch	819			
Kurgebiet	147			
Goldenbühl	1.265			
Wöschhalde	2.900			
Steppach	1.974			
Kopsbühl	840			
Schilterhäusle	829			
Villingen	13.381	16,4%	37.195	45,7%
Innenstadt Süd Schwenningen	1.414			
Innenstadt Nord Schwenningen	1.979			
Riemenäcker/Alter Friedhof	1.140			
Rinelen	607			
Deutenberg/Dauchinger Straße	1.927			
Hammerstatt/Rammelswiesen	1.022			
Neckarstadtteil	1.142			
Saurer Wasen/Dickenhardt	3.653			
Sturmbühl/FH für Polizei	985			
Schwenningen	13.869	17,0%	32.353	39,8%
Mühlhausen	101			
Weigheim	254			
Marbach	410			
Weilersbach	177			
Rietheim	117			
Tannheim	103			
Herzogenweiler	12			
Pfaffenweiler	293			
Obereschach	217			
Ortschaften	1.684	2,1%	11.804	14,5%
Villingen-Schwenningen	28.934	35,6%¹⁾	81.352	100,0%

¹⁾ **Migrationsanteil:**

Schwarzwald-Baar-Kreis: 26,5%

Baden-Württemberg: 25,7%

Bundesrepublik Deutschland: 19,2%

Berlin: 24,0%

Anteil der Personen nach erster Staatsangehörigkeit in Villingen-Schwenningen zum Stand 31.12.2013 am Ort der Hauptwohnung © Stadt Villingen-Schwenningen - Amt für Stadtentwicklung - Statistikstelle - Dezember 2014

Erste Staatsangehörigkeit	0 bis 18 Jahre	18 bis unter 45 Jahre	45 Jahre und älter	Insgesamt
Italien	199	834	753	1.957
Türkei	147	856	842	1.756
Kroatien	46	429	404	1.317
Serbien	42	262	300	708
Griechenland	94	297	85	691
Rumänien	76	386	109	547
Polen	53	205	82	367
Kosovo	80	190	98	352
Russische Föderation	39	200	156	337
Bosnien und Herzegowina	27	146	140	329
Frankreich	40	107	36	287
Ungarn	26	146	86	208
Spanien	11	74	87	171
Serbien und Montenegro (alt)	12	60	69	159
Mazedonien	17	72	88	158
Syrien	39	102	18	157
Bulgarien	20	118	100	153
Österreich	9	39	15	148
China	11	112	53	138
Kasachstan	5	63	374	126
Ukraine	5	58		100

4.575	7.777	1. Welle
3.202		
737	4.205	2. Welle
3.468		
1.337	1.337	3. Welle

Die Daten beziehen sich nach Angaben der Statistikstelle auf die Herkunftsländer der Ausländer und nicht auf die Personen mit Migrationshintergrund. Es sind nur die Herkunftsländer dargestellt, die mindestens 100 Personen repräsentieren.

Die Zuwanderung erfolgte laut Statistikstelle in unterschiedlichen 'Wellen'. Die erste große Welle erfolgte durch die sogenannten 'Gastarbeiter' aus Italien, Türkei, Griechenland, Spanien und dem ehemaligen Jugoslawien. Diese Zuwanderer stellen die größte Zuwanderergruppe in Villingen-Schwenningen mit ca. 7.800 Personen dar. Die zweite 'Welle' kam aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion mit ca. 4.200 Personen wobei hier die Spätaussiedler, mit deutscher Staatsangehörigkeit (ohne zweite Staatsangehörigkeit), nicht enthalten sind. Zuletzt ist noch eine 3. Welle aus Rumänien, Polen, Ungarn, Bulgarien, Tschechische Republik und Slowakei mit ca. 1.300 Personen zu verzeichnen.